



Produzentenallianz- Herbstumfrage 2019/20

Eine Zusammenfassung

Schwerpunkt: Folgen der Corona-Pandemie

durchgeführt in Kooperation mit dem Produzentenverband

von Prof. Dr. Oliver Castendyk

Dezember 2020

I. Vorbemerkung

- Die Herbstumfrage ist die jährliche Mitgliederbefragung der Produzentenallianz; sie wird seit 2009 durchgeführt. Sie fragt wirtschaftliche Daten des letzten abgeschlossenen Geschäftsjahres (diesmal 2019) sowie Daten und Einschätzungen für das laufende und kommende Jahr ab.
- Die erste Besonderheit der diesjährigen Herbstumfrage: Zentraler Schwerpunkt der Fragen war die Beurteilung der Folgen der Corona-Pandemie. Die Ergebnisse dieser Umfrage sind die ersten Daten und Fakten dazu aus dieser Branche.
- Die zweite Besonderheit der diesjährigen Herbstumfrage: Sie richtete sich nicht nur an die Mitglieder der Produzentenallianz, sondern auch an die des Produzentenverbandes. Die Antworten aus dem Produzentenverband bilden eine gute Ergänzung im Bereich der Kinofilm-Produktion. Während die Umfrage im Vorjahr ein Marktvolumen von ca. 80% abbildete, repräsentiert sie dieses Jahr durch die Einbeziehung der Mitglieder des Produzentenverbandes ein größeres Marktvolumen.
- Die Herbstumfrage wurde vom 22. September bis 16. Oktober 2020 durchgeführt. Dementsprechend bilden die Ergebnisse die Auffassungen der Befragten in diesem Zeitraum ab.
- Die Ergebnisse sind angesichts der hohen Rücklaufquote von 50% (Produzentenallianz: 57%, Produzentenverband: 38%) und der den Umsätzen der Verbandsmitglieder entsprechenden Umsatzverteilung in der Stichprobe repräsentativ für die Mitgliedsunternehmen der Produzentenallianz und des Produzentenverbandes, aber nicht notwendigerweise für den Gesamtmarkt, da Produktionsunternehmen mit Umsätzen unterhalb von 1 Mio. EUR in beiden Verbänden im Vergleich zum Gesamtmarkt unterrepräsentiert sind.
- Die Werbefilmproduzenten wurden ebenfalls befragt; die diesbezüglichen Ergebnisse werden, von wenigen Ausnahmen abgesehen, gesondert kommuniziert werden.
- Durchgeführt wird die Erhebung von der HMS Hamburg Media School im Auftrag der Produzentenallianz und in Zusammenarbeit mit dem Produzentenverband.

II. Umfrageergebnisse zum Geschäftsjahr 2019 (Auswahl)

Die Umfrageergebnisse zum Produktionsjahr 2019 unterscheiden sich kaum von denen zu 2018. Die Zusammenfassung kann sich deshalb auf sehr wenige Ergebnisse beschränken:

- Die Unternehmensgewinne sind stabil, wenn auch überwiegend auf einem niedrigen Niveau. Mehr als die Hälfte der Unternehmen der Produzentenallianz fallen mit ihren Umsatzrenditen in die Segmente unter 0%, bis 2,5% und bis 5%; die Unterschiede der Gewinnmargen im Vergleich zu 2018 sind gering.
- Der Produzentenverband weist im Vergleich zur Produzentenallianz für das Jahr 2019 einen höheren Anteil sowohl an Unternehmen mit Verlusten wie auch solchen mit hohen Gewinnen (Umsatzrendite über 15%) auf.
- Der Anteil der Produktionen, die 2019 für VoD-Anbieter, wie z. B. Netflix, produziert wurden, ist gegenüber den Vorjahren weiter gestiegen.

III. Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die deutsche Film- und TV-Produktionswirtschaft

1. Hintergrundinformation

Mehrkosten

Vor der Darstellung der Untersuchungsergebnisse in Zahlen seien vorab kurz zum besseren Verständnis folgende Hintergrundinformationen vorausgeschickt:

Die Auswirkungen der Pandemie auf die Produktionsbranche lassen sich grob in zwei Kategorien einteilen: Kosten von Corona-bedingten Abbrüchen/Verschiebungen von Dreharbeiten und Kosten zur Verhinderung von Covid-19-Ansteckungen bei Dreharbeiten:

- Abbruch/Unterbrechung der Dreharbeiten und Verschiebung innerhalb von 2020 bzw. auf 2021:
 - In der Zeit von Mitte März bis Juni 2020 wurden aufgrund des Shutdowns, der Reisebeschränkungen und allgemeinen Produktionsbeschränkungen Dreharbeiten für April, Mai, z. T. auch Juni geplante Dreharbeiten abgesagt, vom Umfang reduziert oder auf spätere Termine verschoben. D. h., in dieser Zeit hatten die Produktionsunternehmen kaum Umsätze, aber weiterhin Ausgaben.
 - Nachdem ab Juni die Produktionstätigkeit langsam wieder aufgenommen wurde, mussten trotz hoher Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen einzelne Dreharbeiten unterbrochen bzw. noch vor Beginn verschoben werden, z. B. weil Teammitglieder positiv getestet wurden.
- Die Hygiene- und Sicherheitsvorschriften – zunächst auf Basis einer eigenen Richtlinie der Produzentenallianz, später der Berufsgenossenschaft BG ETEM – führen zu einem erheblichen Mehraufwand, z. B. zu mehr Drehtagen.

Die Unterschiede zwischen Produktionsunternehmen sind erheblich. Durch die Drehunterbrechung und -verschiebung im April können je nach Größe und „Verschiebbarkeit“ Millionenschäden oder nur mittlere fünfstellige Schäden entstanden sein. Es ist also wichtig, sich darüber klar zu sein, dass die folgenden Zahlen lediglich Durchschnittswerte und keine Einzelschicksale von Produktionsunternehmen oder Projekten darstellen.

Unterstützungen

Die deutsche Film- und TV-Produktionsbranche konnte verschiedene Formen der Unterstützung in Anspruch nehmen. „Unterstützung“ wird hier wertneutral und nicht karitativ verstanden. So ist es z. B. die Position von Produzentenallianz und Produzentenverband, dass ein Auftraggeber, der die Herstellungskosten einer Produktion trägt und dafür sämtliche Rechte erhält, auch Pandemie-bedingte Risiken und Kosten der Absicherung als Teil der Herstellungskosten übernehmen sollte.

- Kurzarbeitergeld sowie Länder-Soforthilfen und KfW-Kredite wurden in Anspruch genommen.
- Abbruch-/Verschiebekosten wurden teilweise von den Auftraggebern und Förderinstitutionen (entsprechend dem Anteil des Förderers, aber begrenzt auf 30% der Herstellungskosten) übernommen. Allerdings gibt es je nach Auftraggeber deutliche Unterschiede.
- Die Mehrkosten für notwendige Hygiene- und Sicherheitsvorkehrungen wurden teilweise von den Auftraggebern und Förderinstitutionen übernommen.
- Dienstleister wie z. B. Kameraverleiher haben kostengünstig Stornierungen gewährt z. B. in Form eines (Teil-) Verzichts auf vereinbarte Vergütungen.
- Sowohl TV-Sender als auch Förderinstitutionen haben Liquiditätshilfen gewährt.

2. Umfrageergebnisse zum Geschäftsjahr 2020

Wirtschaftliche Situation der Produktionsunternehmen

Insgesamt 56% der befragten Produzenten bewerten die Folgen der Pandemie als ausschließlich negativ, 2% als positiv, 38% teils positiv, teils negativ; 5% der Umfrageteilnehmer geben an, dass die Pandemie keinen Einfluss auf ihr Unternehmen hatte. Kinofilmproduzenten bewerten die Auswirkungen der Pandemie am negativsten.

Betrachtet man die Auswirkungen genauer, zeigt sich ein differenzierteres Bild:

- Zwei Drittel der befragten Produktionsunternehmen mussten Corona-bedingt Produktionen unterbrechen, verschieben, reduzieren oder absagen. Ein Drittel war hingegen nicht betroffen.
- Dementsprechend brachen auch bei zwei Dritteln Umsatz und Gewinn ein. Für fast 30% der befragten Unternehmen sind die Corona-Pandemie und ihre Folgen existenzbedrohend.
- Diese Unterbrechungen, Verschiebungen, Reduktionen oder endgültigen Absagen von Produktionen betreffen allerdings insgesamt nur rund ein Fünftel des Produktionsvolumens (in Minuten). Diese betroffenen Produktionen haben nach Angabe der Produktionsunternehmen einen Wert von knapp 400 Mio. EUR (Gesamt-Nettoherstellungskosten).
- Der aus den Unterbrechungen, Verschiebungen, Reduktionen und/oder endgültigen Absagen resultierende Verlust liegt bei ca. 50 Mio. EUR. Allerdings handelt es sich hierbei nur um die kumulierten Verlustsummen der an der Umfrage teilnehmenden Unternehmen. Im Produktionsmarkt insgesamt liegen die absoluten Verluste dementsprechend höher.
- Pro (betroffener) Produktion lag der Verlust bei 12,5% des Produktionsbudgets, obwohl eine Reihe von Unterstützungen für Filmproduktionsunternehmen bestehen, wie nachfolgend kurz dargestellt.

Unterstützungen für Produzenten gegen Covid-19-bedingte Verluste

Produktionsunternehmen standen und stehen bestimmte Unterstützungen zur Verfügung:

- Die Auftraggeber der an der Umfrage teilnehmenden Produktionsunternehmen haben sich an den Verlusten beteiligt, allerdings in unterschiedlicher Höhe: Netflix: 93%, P7S1-Gruppe: 57%, RTL-Gruppe: 55%, ARD: 52%, ZDF: 48%, Auftraggeber Werbefilm: 35%.
- Fast 50% der Produktionsunternehmen konnte ihre Verluste durch Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld mindern.
- Über ein Drittel der Mitgliedsunternehmen der Produzentenallianz haben den Kurzarbeits-Tarifvertrag in Anwendung gebracht, vertraglich darauf Bezug genommen oder sich an diesem orientiert und aufgestockt.
- Auch weitere Förderhilfen wurden in Anspruch genommen: Ein Viertel der befragten Produzenten nutzte die Soforthilfe eines der Bundesländer. Etwas mehr als jedes zehnte Unternehmen nahm das KfW-Kreditprogramm in Anspruch. Hilfen der Länderförderer (10%) sowie von BKM und FFA (7%) kamen einem kleineren Anteil an Produzenten ebenfalls zugute.

Ausblick auf 2021

Die meisten der befragten Produktionsunternehmen blicken (zumindest im Befragungszeitraum) optimistischer auf das Jahr 2021 als auf das laufende. Nur knapp ein Fünftel von ihnen rechnet mit einem (weiteren) Auftrags- bzw. Produktionsrückgang; die Hälfte geht von einem Anstieg, 11% sogar von einem starken Anstieg aus. Insgesamt erwartet die deutliche Mehrheit Nachholeffekte mit Bezug

auf den Umsatz. Angesichts der voraussichtlich bis mindestens Mitte des nächsten Jahres notwendigen Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen und damit verbundenen erhöhten Produktionskosten wird der Druck auf die Gewinnmarge bestehen bleiben.

Was muss getan werden?

Die Produktionsunternehmen wurden weiterhin gefragt, welche bestehenden und/oder weiteren Unterstützungsmassnahmen über 2020 hinaus erforderlich sind, um die Folgen der Corona-Pandemie zu überstehen. Die mit Abstand am Häufigsten genannte Maßnahme ist der Versicherungsschutz. Denn die traditionellen Ausfallversicherungen, die eine Produktion z. B. gegen Materialverlust oder den Ausfall der Hauptdarsteller*in versichern, haben – in der Regel und jedenfalls für die Zukunft – den Ausfall aufgrund einer Pandemie in ihren Versicherungsbedingungen ausgeschlossen.

Um dennoch Filmproduktionen zu ermöglichen, haben diverse Staaten, wie z. B. Großbritannien, Frankreich, Österreich oder die USA (Bundesstaaten) eigene Versicherungen bzw. Ausfallfonds als Förderungen geschaffen. Seit September 2020 gibt es in Deutschland den sog. Ausfallfonds I, der Covid-19-bedingte Risiken bei vom Bund geförderten Kinofilmproduktionen und DFFF-geförderten Serien (TV und Streaming) abdeckt.

Die Länder sind derzeit damit befasst, einen vergleichbaren Ausfallfonds II für TV-Auftragsproduktionen und nur von den Ländern geförderten Kinoproduktionen aufzubauen. Da trotz der Einhaltung aller Hygiene- und Sicherheitsregeln einzelne Corona-Erkrankungen wichtiger Darsteller*innen oder Teammitglieder vor oder während der Dreharbeiten nicht ausgeschlossen werden können, gleichzeitig die dadurch verursachten Kosten aber sehr hoch sind, ist die Absicherung dieser Risiken für alle Genres der Filmproduktion von großer Bedeutung. Es ist deshalb kein Wunder, dass die befragten Produktionsunternehmen in großer Einhelligkeit funktionierende und mit ausreichenden Finanzmitteln ausreichend ausgestattete Ausfallfonds fordern.

IV. Zusammenfassung

Die wichtigsten Ergebnisse der Herbstumfrage seien nachfolgend kurz zusammengefasst:

- Befragt wurden bei der alljährlichen Herbstumfrage der Produzentenallianz in diesem Jahr erstmalig auch Mitglieder des Produzentenverbands. Bei den Mitgliedern der Produzentenallianz hat sich in Bezug auf Produktionsumsatzstruktur und Renditesituation im Geschäftsjahr 2019 im Vergleich zum Vorjahr nur wenig verändert.
- Für fast ein Drittel der befragten Unternehmen sind die Corona-Pandemie und ihre Folgen existenzbedrohend. Zwei Drittel der befragten Produktionsunternehmen mussten Corona-bedingt Produktionen unterbrechen, verschieben, reduzieren oder absagen. Dementsprechend brachen bei einem ebenso hohen Anteil Umsatz und Gewinn ein.
- Die Auftraggeber der Produktionsunternehmen haben sich an den Verlusten beteiligt, allerdings je nach Auftraggeber in teils sehr unterschiedlicher Höhe. Die Sender haben rund 50% der Corona-bedingten Abbruch- bzw. Verschiebekosten übernommen.
- Fast 50% der Produktionsunternehmen konnten ihre Verluste durch Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld mindern. Den Kurzarbeits-Tarifvertrag hat mehr als ein Drittel der Produzentenallianz-Mitgliedsunternehmen in Anwendung gebracht, vertraglich darauf Bezug genommen oder sich an diesem orientiert.
- Als mit Abstand wichtigste Maßnahme, um die Krise zu überstehen, wird von den Produktionsunternehmen der Versicherungsschutz in Form eines Ausfallfonds genannt.

Die Auswertung der HMS Hamburg Media School ist für Mitglieder der Produzentenallianz im internen Bereich der Produzentenallianz-Website verfügbar.